

John Bock

Installation

in der Kunst- und Wunderkammer des Dommuseums zu Salzburg

9. Juli-31. August 2004

Information

John Bocks Installation setzt die vor zwei Jahren begonnene Reihe von Interventionen zeitgenössischer Künstler/-innen in der Kunst- und Wunderkammer fort. Die Reihe bietet den Künstler/-innen die Möglichkeit, sich in dem barocken Ensemble zu präsentieren, und erlaubt umgekehrt dem Dommuseum, aktuellste Kunst zu zeigen.

John Bock

John Bock (* Gribbohm 1965) studierte an der Hochschule für bildende Kunst in Hamburg. Seit 1992 tritt er mit Aktionen hervor. Zunächst gestaltete er so genannte Vorträge, dann immer aufwändigere Performances. Seit einigen Jahren macht er auch Filme.

John Bock nahm 2002 an der Documenta teil und war im letzten Jahr in London, München, Wien und Paris zu sehen. Seit 2004 ist er Professor für Bildhauerei in Karlsruhe. Heuer ist er auf den Biennalen von Venedig und Lyon ausgestellt sowie für den höchstdotierten deutschen Kunstpreis, den Preis für junge Kunst der Berliner Nationalgalerie, nominiert.

John Bocks Performances tragen poetisch absurde Titel wie „Von der Kunst bis zum Warten“ (Graz 1999) oder „1 Mio \$ Knödel Kisses pfüti“ (Schwaz 1998). Die Materialien sind meist Lebensmittel und Dinge des täglichen Gebrauchs, das Medium ist der Körper des Künstlers, das Ergebnis die Installation. John Bock geht nicht spontan vor, sondern nach festem Konzept. Er spielt mit der Erwartung des Zuschauers und der Selbstinszenierung des Künstlers: „Ich bin nicht das, was ich vorgebe zu sein“, sagt er selbst dazu.

Die Installation in der Kunst- und Wunderkammer

Die Installation versammelt Dinge, die mit dem menschlichen Körper und dem menschlichen Leben zu tun haben: Lebensmittel, Medikamente, Kosmetika und Hygieneartikel. Haferflocken, Bohnen, Milch und Zucker sind darunter, Mittel für den Magen und gegen Allergien, Zahnseide und Zahncreme, Lippenstift, ein Foto- und ein Pediküreapparat, ein Mixer. Die einzigen Kunstwerke im engeren Sinne sind eine Zeichnung und drei Strickobjekte.

Die Installation führt also den Künstler als menschliche Existenz vor. Das Thema ist bewusst gewählt, John Bock distanziert sich von Paul McCarthy (* Salt Lake City 1945), den Wiener Aktionisten (tätig ab 1958) oder Joseph Beuys (* Krefeld 1921, † Düsseldorf 1986), deren Performances den Menschen als gesellschaftliches oder geschlechtliches Wesen zum Gegenstand hatten. John Bock stellt ihrem politischen Anspruch ironisch das triviale Dasein gegenüber.

Die Installation sammelt die Reste einer Existenz und trägt die Züge eines geschlossenen Systems. Dadurch kommt sie der Funktionsweise einer barocken Kunst- und Wunderkammer erstaunlich nahe.

Kunst- und Wunderkammer

Die Kunst- und Wunderkammer entstand in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Nach dem Ende des Fürsterzbistums wurde der Sammlungsbestand zerstreut, nur die Schränke blieben zurück. Ihr Inhalt wurde 1974 im Sinne eines barocken Kuriositätenkabinetts rekonstruiert.

Eine barocke Kunst- und Wunderkammer versammelte Objekte aus der Natur und Werke der Kunst: ausgestopfte Tiere, Fossilien, wissenschaftliche Geräte, Bergkristallschleifarbeiten etc. Die Stücke waren nicht wissenschaftlich geordnet, sondern nach Material oder Zweck. Die Zeitgenossen unterschieden zwischen künstlichen Objekten, „artificialia“, und natürlichen, „naturalia“. Die einen waren das Werk des Menschen, die anderen galten als das Werk Gottes. In ihrer Gesamtheit sollten sie den Kosmos verbildlichen.

Heute ist die Kunst- und Wunderkammer Teil des Museums. Die vielfältige Sammlung von Mineralien, Fossilien, Tieren und Geräten spricht die unmittelbare Erfahrung an, sie erregt Neugier und Staunen.

Öffnungszeiten:

Montag-Samstag 10.00-17.00 Uhr, Sonntag, Feiertag 11.00-18.00 Uhr

Eingang:

Domvorhalle

Eintritt:

€ 5,00, ermäßigt € 3,50, Studenten € 1,50

Kontakt:

Tel.: +43/ 662/ 80 47- 18 60 oder +43/ 662/ 84 41 89

Mail: dommuseum.salzburg@kirchen.net

Post: Postfach 62, 5010 Salzburg